

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Curieuse und vernünfftige Zauber-Artzt, Welcher lehret und zeigt, Wie man nicht allein Ex Triplici Regno curieuse Artzneyen verfertigen, Sondern auch per Sympathiam Et Antipathiam, ...

Hellwig, Christoph von

Franckfurt, 1725

VD18 10457399

V. Von denen Kinder Kranckheiten.

urn:nbn:de:gbv:45:1-13726

alle Tage ein weiß Lilien-Blat, oder eine große Rosine, daraus die Kerne genommen, auflegen, denn mit solchen werden oftmahls die Rißen geheilet, wenn selbige noch nicht zu groß seyn.

In des Muys seiner Praxi Chirurgica wird erzehlet, daß solcher diesen Zustand oft bald curiret habe; Wenn er hart gesottene Eyer genommen, solche mitten von einander geschnitten, die Dotter heraus gethan, und in das Weiße zart und reingestossene Myrrhen gestreuet, solches auf einem Teller an einen feuchten Orth gestellet, so wären die Myrrhen in einen vlichten Liquorem zerflossen. Alsdenn habe er eine Feder genommen, und mit solchem Liquore die Schrunden angestrichen.

Oder.

Koche, so bald des Kindes genesen will, eine Hand voll Erbsen, daß nur die Haut oder Hülse zusammen strümpffet, wenn denn das Kind gebohren, und man die Aßtergeburt wegschüttet, oder eingräbet, so vermische die Erbsen mit solcher, ist probat, und wird die Frau wegen des Stillens an den Warzen keinen Anstoß empfinden.

V.

Von denen Kinder Kranckheiten.

Das I. Capitel.

Kleinen Kindern die Hitze zu stillen.

Nimm

Nimm drey Regenwürmer aus der Erden, und schneide des Morgens drey Spänlein von dreyen Bornstiehlen oder Schwengeln, damit man das Wasser pflieget heraus zu ziehen, binde es zusammen in ein tüchlein, und henge es dem Kinde an den Hals, und thue solches drey Tage nach einander, aber alle Tage mit frischen Regenwürmen und Spänlein, so verliethret sich alle übernatürliche Hitze.

Wenn ein Kind voller Unrath im Kopf ist.

Nimm ein Stückgen von einem neuen Schwämmlein, nehe dasselbe in Viol-Del, und halte es dem Kinde in die Nase-Löcher, es reiniget das Haupt und machet niessen.

Wenn einem Kinde die Nase verstopfft.

Hierwider recommendiret Wedelius den schwarzen Kümmel, angehänget, oder Agtstein, Majoran, Poley, Lavendel, Marum verum, bey ein wenig Erwachsenen. Dessen *Liquor Errhinus* ist auch gut, wenn man 1. halb Unze Majoran-Wasser, weissen Vitriol, Elaterii jedes 1. Gran nimmt, man kan auch wohl so viel Moschum darzu thun, und mit einander temperiren, einige Tropffen in die Nase-Löcher gestrichen.

Daß die Kinder, so die Bocken oder Blattern haben, ihr Gesicht nicht verlihren.

So hange ihnen nur Nauten-Wurzel an den Hals auff die bloße Haut, thust du darzu Scabiosen oder Apostemkraut, so bist du der Sorgen desto mehr versichert.

Daß die Kinder keine Blatter-Narben kriegen.

Nimm alte Welsche Nüsse, zerstoße sie, daß sie Del geben, damit schmiere die Blattern, so sie anfa-
hen zu dorren, alle Tage etliche mahl, biß sie ab-
fallen, so werden keine Narben oder Flecken. Oder
nimm Meel, von gerösteten Reiß bereitet, streue es
auff die auffgegangene Bocken, das heilet sie auch,
daß keine Gruben oder Höhlen bleiben, wie sonst
zu geschehen pfleget. Item: Lege ganzen Saffran
in Rosen-Wasser, laß ihn darinnen liegen, und
schmiere mit einer Feder von diesem Wasser des
Tages oftmahls auff die Bocken, wenn sie anfa-
hen zu dorren, folge nach, biß sie abfallen, so wer-
den keine Narben.

Damit auch die Blattern im Gesichte nicht all-
zusehr zusammen lauffen, so recommendiret Cnö-
felius Dec. I. Eph. Germ. Ann. V. obs. 60. p. 50.
den Spiritum Vini myrrhatum, das Gesicht ein
baar Tage zuweilen damit zu bestreichen.

Wenn man auch, so bald die Blattern ausbrea-
chen, das Angesicht mit warmen Gersten-Schleim,
des Tages 6. biß 7. mahl fleißig anstreichet, also,
daß es niemahl daran vertrockne, und das so lan-
ge, biß die Blattern fast ausgedorret, und keine
scharffe Feuchtigkeit mehr in der Haut stecke, con-
tinuire. Daß auch die Bocken nicht zu sehr ein-
fressen, absonderlich bey denen Mägdlein, so verhüt-
tet solches folgendes

Pülverlein.

Nehmet bereitete Krebs-Augen, 2. Scrupel,
Wers

Wermuths-Salk, 12. Gran,
Myrrhen, 6. Gran.

Mischet solches zu Pulver in 3 Theil zu geben, dieses temperiret die Schärffe, hindert das einfressen, und bewahret vor Narben.

Das II. Capitel.

Vom Abnehmen der Kinder.

Die Ursachen dieser Kranckheit sind mancherley: Denn wenn solche abnehmen, so begiebt es sich, daß ihr ganzer Leib des Nahrungs-Safftts beraubet, die fleischichten Theile nehmen ab, werden schlapp und welck. Die erste Ursach wird im Mangel der Nahrung gesucht. So haben auch die Kinder oft abnehmen von einer üblen Dauung, so von Verstopffung derer venarum lactearum herkommt. Oder wenn der appetit zum Essen verschwindet, und wegen übler Verdauung, die saure Milch, welche die porulos venarum lactearum, nebst denen Drüßgen im Mesenterio verschleimt oder verstopfft, dadurch der nährende Safft nicht durchlauffen, und ins Geblüt kommen kan. Bey solchem Zustand ist der Leib dicke und hoch, die andern Glieder aber werden mager mit Mattigkeit des Leibes und heimlicher Hitze. Es entstehet auch ein Abnehmen, wenn die Nerven, so zu dem Mesenterio lauffen, durch einen Fall oder Schlag an die Lenden comprimiret werden, und also die Geister des Lebens nicht gnugsam zu dem Mesenterio kommen. In Summa: unter die Ursachen des Abnehmens gehöret böses, scharffes,

Saltz-saures Blut, üble diæt, böse scharffe Milch und scorbutisch Blut der Säugerinnen, Pocken, Masern, hitzige Fieber.

Beÿ der Cur müssen alle Ursachen fleißig erwogen werden. Ist die Milch Ursach, daß sie sauer so gibt man der Säugerin Krebs-Augen, Auster-Schaalen, Anieß und Fenchel, den Spiritum salis Ammoniaci 15. 20. biß 30. Tropffen. In Verstopffung des Mesenterii und wenn die Kinder große Bäuche haben, daß solche nicht mehr saugen, gebrauchet man Pulverem Cachecticum Quercetani, croc. ꝓ aperitiv. Frum Glatum &c. der Herr D. Wedel will daß man hierbey vor allen Dingen dem Magen observire, und auf die obstructionem mesenterii sehe.

℞. Tinct. ꝓ cydoniat. ʒj. corallior. ꝓ. arcan.
ꝓ. ʒj.

M. Nachstehendes Pulver ist auch gut.

℞. Arcan. duplicat. ʒj. Magist. perlar. sem.
Lycopod. pulv. è chelis cancror. cinnab.
nat. a gr. v. M. f. Pulv.

Neuserlich kan dienen folgende
Salbe.

Nehmet Nerven- und Althea-Salbe, jedes 1. Loth Berg-Öel des Weißen, 1 halb Scrupel, destillirt Calmus- Camillen- Anieß- Öel, jedes 4. Tropffen. M.

Ein Pulver.

Muscaten- Nuß, Lorbeern, gebrannt Hirschhorn, welches zwischen den zweyen Frauen-Tagen gefangen, eines so viel, als des andern, pulverisire es,
neh

nehmet Morgens und Abends, so viel man auf einem Goldgülden halten kan, in Wein, Bier und Eßig ein, ist ein probates Mittel.

Oder: Nehmet eine Kalbs-Leber die nicht gewässert ist, hacket sie klein, darzu thut vor 3. Pf. Kreuz-Salbey, hacket es durch einander und destilliret es, trincket davon Abends und Morgens 3. Löffel voll.

Das 3. Capitel.

Von denen Mit-Eßern/ Zehr-Würmen und Elben.

ES sind noch mancherley Ursachen, welche die Kinder um ihre Nahrung bringen, daß sie in ihren Wachsthum verhindert werden. Unter andern gibt es eine Art kleine schwarze zwischen Haut und Fleisch steckende Würme, welche insgemein die Mit-Eßer, Zehr-Würmer, auch Elben genennet werden, weil sie den Kindern die Nahrung nehmen.

Horstius lib. 4. obs. 53. vermeinet nicht uneben, daß solche von verhaltenen unsichtbaren Ausdünstungen herrühren, diese, wenn sie süß-fett ist, und länger, als sich gebühret, stecken bleibt, beginnet sie zu faulen, dahero denn die unterdrückte und verborgene Wurm-Sämen sich zu regen anfangen, und solche Würmer daraus werden: denn in der Milch stecken in Ansehung der genossenen Speisen, unzählig viel Wurm-Sämen, welche in den schwachen Magen der jungen Kinder leichtlich bey Gelegenheit erweicht, und foecundiret werden können.

Ettmüller in Valetudinar. infant. Dolæus, Loewenh. de mort. inf. haben angemercket durch Microscopia, daß solche seyn wie kleine aschenfarbige Würmlein, welche Augen, zwey Hörnlein, einen dicken Bauch und länglichtes Schwäncklein haben: sie sitzen meistens unter der Haut, auf den Rücken, Schultern, Waden und Schienbeinen, und weil sie den Kindern die Nahrung wegnehmen, so heissen sie Zehr-Würme, dahero obschon die Kinder essen, so gedeyhen sie doch nicht, haben auch doch keinen hohen Leib dabey, wie bey den andern auszehrenden Kranckheiten, auffer daß sie keine Ruhe haben, und ihre Schmerzen mit Weinen an den Tag geben, und ungeachtet man ihnen die Brüste giebet, welche sie auch aussaugen, bleiben sie dennoch unruhig, werden mager und nehmen ab.

Es ist aber diese Kranckheit nicht so schädlich und gefährlich, wie die andere abzehrende Zustände, auch nicht so schlimm, als wo die Eingeweyde verstopfft seyn, sonderlich wenn solche Verstopffung lang gewähret.

Bey der Cur hat man mancherley Mittel sich solcher zu entledigen, denn solche werden weggebracht, wenn man ein Kind in ein süßes Wasser-Bad setzet, mit Meel, worunter Honig gemischet, wohl abreibet, so locket man sie in währenden reiben mit diesem süßen Wasser heraus, und kommen mit dem Schweiß durch die Schweißlöcher, als kleine schwarze Härger hervor, die man nachgehends, wenn sie die Köpffe herfür strecken, mit spitzigen Nägeln, oder mit einem Scheermesser, oder
auch

auch mit einer scharffen Brodt-Rinde, abschabet und vertreibet, welches oft wiederhohlet werden kan, biß die Kinder solcher befreyet seyn. Andere machen ein Bad aus junger Hünner Dreck, setzen das Kind biß an den Hals hinein, lassen es schwitzen, und verfahren damit, wie oben gedacht.

Anderere bestreichen die bedeutete Verter, wo sich solche an dem Leibe auffhalten, mit Honig; wenn denn die Haut recht erwarmet, so stecken sie ihre Köpfflein durch die Schweiß-Löcher herfür, welche alsdenn mit einem Pferde Haar abgestreift werden können.

Noch ein ander Mittel wird beschrieben, es scheint aber etwas abergläubisch. Man soll ein warmes Bad von fließendem Wasser kochen, und darinn Petersilien-Kraut und Brodt-Grumen thun, und das Kind eine Bierthel Stunde lang in solch Bad setzen, denn soll mans umkehren, daß es auf den Bauch zu liegen komme, darnach soll man die Finger in Honig tuncken, und den Rückgrad des Kindes damit niederwärts streichen, darnach soll man das Kind mit einer grume Brodt am ganzen Leibe abreiben, auch die Arme und Beine, und das Brod im Bade liegen lassen, das Kind auch wohl abwaschen: Wenn man nun das Bad durch ein Tuch seihet, und ausdrücket, so kan man die Mit-Esser im Brod finden, welche wie Katzen-Haar sehen: Das Brod kan man hernach einem Hunde geben, der einerley Farbe hat. Oder gieß das Bad samt dem Brod in ein kalt fließend Wasser.

Das IV. Capitel.

Vom Beschreyen der kleinen Kinder.

§§ Sowohl das Beschreyen eigentlich nicht unter die Zauber-Kunst gehöret, wovon unten mit mehrern gehandelt werden soll, so muß man doch solches erzehlen und gedenccken, dieweil es den armen Kindern zum besten kömmt. Solche Kinder sind sehr unruhig, und schreyen mehr als andere Kinder. So schwißen auch solche Kinder gar leicht, sonderlich am Gesichte und an der Seiten; Daß es von Zauberey herrühren solle, wird zwar von vielen widersprochen, genug aber ist es, wenn man Argwohn oder Muthmassung davon hat, insonderheit, in solchem Fall, da man nicht ergründen kan, wodurch sonst ein Kind solte verderbt und zu solcher Kranckheit und Verdorrung solte gerathen seyn. Daß aber die Kinder von bösen Leuten bezaubert werden können, bezeuget Herr D. Gockelius in seinem Tractat vom Beschreyen der Kinder.

Verdächtig ist, wenn keine Ursach solches Abzehrens und Verdorrrens gefunden werden kan, absonderlich wenn eine verdächtige Person zu des Kindes Wiege kommen, es gelobet, oder ihm freundlich zugesprochen. Ist also das beste remedium wider solche böse Leute sich zu präserviren, daß man das Kindlein fleißig seegne und Gottes Schutz empfehle.

Es sind auch einige, welche wissen wollen, ob ein Kind beschreyen seye oder nicht. Selbige sezen

ken unter des Kindes Wiegen ein Stöckgen mit Fließ-Wasser, und werffen ein Ey in solches Wasser; Wenn nun solches Ey oben schwimmt, so ist das Kind beschreyen, denn es wollen die gebundene Spiritus liberiret seyn.

Wenn man nun dafür hält, daß solch Abnehmen des Kindes von einer Fascination entstanden, und daß solches von bösen Leuten geschehen wäre, wiewohl auch solch malum seine natürliche Ursachen von sonderbahren Effluviis malignis haben kan, so müssen dergleichen Dinge gebraucht werden, welche dem malo, so entweder durch solche Effluvia, oder durch andere verborgene Mittel, von bösen Leuten beygebracht worden, zuwiderstehen vermögen, welcherley Mittel unterschiedliche hin und wieder, besonders in Bræunerii Thesaur. Sanit. Part. I sub Tit. Magia infamis zu finden.

Solch Beschreyen aber zu curiren, werden theils abergläubische, theils auch natürliche Mittel gebraucht. Die ersten wollen wir vorbey gehen lassen, von den andern aber etwas weniges gedencken. Innerlich gebrauchet man rothe Corallen, gepülvert Hasel Mistel, gestossene Paris-Körner, oder folgendes Pulver-Gansli.

Nehmet Dorant-Saamen, 1. Dventl. rothe und weiße Corallen, jedes ein halb Dventlein zubereiteten Zahn von einem todten Menschen, 1. Scrupel, mischet es, davon dem Kinde in Brey zu geben.

Mehrentheils sehen dergleichen Kinder gar blau um die Augen, haben des Nachts keine Ruhe und schreyen, denen hilff also durch folgendes Bad.

Bad.

Nimm Sinngrün, Dorant, Johannis-Kraut, lege es ins Bad, darinnen bade das Kind 9 mahl, darnach nimm Linden-Mistel, Sibischholz, das auf den Weiden gewachsen ist, Leinkuchen, damit räucherere das Kind Abends und Morgens, so wird ihm bald geholffen.

Das waschen mit Beruff Kraut, ist als ein abstergens auch gut.

Sonsten ist auch gut vor Zauberey folgendes

Præservativ.

Man soll nehmen Dorant, Johannis-Kraut, zur rechten Zeit gegraben, hänge das in die vier Winckel des Hauses, als Stube, Kammer, Keller ins Bette, man muß es auch am Hals tragen, und den Kindern anhängen, so ist man nechst Gott sicher vor bezaubern.

Oder mag man die kleinen Kinder vor beschreyen bewahren durch nachstehende

Species zu Haupthäublein, Küßgen, Säcßgen und zu einem Bad.

Nehmet, S. Peters Kraut 5 Loth, Angelicken Wurzel, 3 Loth, Meisterwurzel 4 Loth, Dorant 1 Hand voll, Gùlden Wiederthon, eine halbe Hand voll, Eisenkraut 1 Hand voll, Herkgespan 3 Hände voll, Johannis-kraut-Blumen, dritthalb Hand voll. Diese Stücke sollen zerschnitten wohl untereinander gemischt, Häublein, Küßgen, und Säcßgen damit gefüllet, und entweder an den

den Hals gehänget, oder auf obgedachte Weise gebrauchet werden.

Man kan auch erstgedachte Species in fließendem Wasser, so vor Aufgang der Sonnen stillschweigend geschöpffet worden ist, sieden, und ein Bad davon zurichten.

Räucher-Pulver.

Nehmet Peterskrautwurzel, 1 Loth, Meisterwurzel, Angelicawurzel, jedes 1 halb Loth, Dorant, anderthalb Quentl Sülden Wiederthon, 1 Quintlein, Eisenkraut, 4 Scrupel, Johannis-Krautblumen, 3 und ein halb Quintl. Rheinfarn, 2 Loth, diese Stücke sollen alle wohl unter einander gemischt, und mit diesem Pulver so wohl das Kind selber, als sein Bett, Tücher, Windeln, Kleider und alles, was ihm zugehöret, beräuchert werden.

Die Corallen-Tinctur mit S. Johannis Blumen Wasser eingegeben, wird sonderbahr gelobet. Ist die Essenz von Johannis-Blumen, auch der Spiritus von der ersten Nachgeburt einer Frauen.

Man salbet auch die Kinder mit dem Unguento corylino malaxiret auf den Magen. Castor recommendiret wider das Beschreyen oder Berufsen der Kinder folgendes

Sälblein.

Nehmet Mastix-Narden- und Rosen-Öel,
Safft aus Krausemünze und Vermuthkraut,
• • aus Quitten, jedes 4 Loth,
gepulverte Rosen,

Elfen

Elffenbein,

Rhodieser Holz jedes 1 Quentl.

Mischet aus allen nach der Kunst ein Sälblein.

Damit kan man des Tages 2 biß 3 mahl den Magen schmieren, auch pflegen einige Weiber die bezauberte Glieder mit Gummi Ammoniaco oder Teuffelsdreck zu beräuchern.

Anderere giessen Eßig auf ein glüend Huff-Eisen, lassen den Rauch davon an das Kind gehen, und thun solches drey mahl.

Wenn man aber nicht weiß, wie, oder von wem solches Beschreyen geschehen, soll man Myrrhen, Weyrauch, Agtstein, Dorant, Frauenhaar und dergleichen nehmen, selbige dörren, und das Kind damit beräuchern.

An den Hals muß man ihnen Agtstein und Corallen anhängen, insonderheit das vom Helmontio so sehr gerühmte Electrum minerale immaturum, oder roth Hülden-Erk, oder ein Knoblauchs Haupt oder Eberwurzel anhängen.

Das V. Capitel.

Vom Herßgespan.

Das Herß-Gespan entstehet aus einem sauren dicken Schleim, welcher durch die allzuviel eingefüllte, saure alte und dicke Milch, übelgekochten Brey, auch gebackenen untauglichen Speisen verursacht wird. Bey denen Grossen aber wird es einer grossen Überfüllung von harten Speisen, Obst, Zuckerwerck, sauren Sachen, von vielen Most, Fischen, Erbsen und andern blehenden Sachen,

chen, nicht weniger dem Nacht-Trincken und schlechten Bewegungen zugeschrieben.

Hey dieser Kranckheit pflegen die Kinder abzunehmen, daß zuweilen nichts als ein dicker Bauch übrig bleibet, und wo dabey nicht baldige Hülffe geleitet wird, so ist nichts unfehlbares als der Tod zu erwarten. Weswegen man bald zur Cur eilen muß. Sie sind ums Herk voll, das Weiche in den Seiten ist aufgeblehet, daß man ihnen nicht unter die Ribben kommen kan. Zum öfftern confundiren die Weibergen diese Kranckheit mit dem Wehe thun.

Hey der Cur wird gerathen die gepülverte Angelica-Wurzel, oder ein paar Tropffen von dem stillirten Angelicken Del mit dem Brey eingegeben. Unter allen aber behält der Anies- und Kümmel-Saamen den Vorzug. Ingleichen der Spiritus salis Ammoniaci anisatus. Eine Milch aus Biolen- und Wegdistel-Saamen ist auch gut. Oder nachstehend

Pulver.

Nehmet gepülverten Anies-Saamen ein halb Dventl. Bereitet rothe Corallen 15 Gran, Mischet es zu einem Pulver, in Brey zu geben.

Oder, Nehmet Bezoar-Pulver, Krebs-Augen, bereitete Muscheln, Schweifstreibend Spießglas, gegrabenen Zinober, jedes 5. Gran, Theriac. Andromach. 2 Gran, destillirt Calmus-Del 1 Tropffen, Mischet es zu einem Pulver.

Aeußerliches Del.

℞. \mathcal{S} irini chamomill. ana. zij.
destill, angelic. anethi ana. gutt. ij. M.

Oder:

Oder :

℞. Ol. Petr. alb. ʒß chamomill. destill. angel.
calam. aromat. cerefol. ana. gutt. iij. ca-
storin ʒj. Misce.

Das Menschen-Fett ist auch vortrefflich, wenn man die Hände vorerst warm gemacht und nachgehends den Leib und die Seiten mit vorgesezten Daumen gemächlich unterwärts streichet, wodurch sich nach und nach die Winde zertheilen.

Die gemeinen Leute bedienen sich auf ebenmäßige Art des Pfannen-Schmalzes von denen Glocken oder Mühl-Rädern. Desgleichen thut auch die so genannte rothe Butter mit etlichen Tropfen Agtstein-Öel geschärfft. Kauten- und Lohr-Öel thut ihre Dienste auch.

Das VI. Capitel.

Von denen Mutter-Mählern.

Uzervon kan der gelehrte Digby p. 60. 69. seq. fleißig nachgelesen werden, allwo er weitläufftig von dieser materie handelt. Die Ursach der Mutter-Mähler aber ist eine ungleiche Vertheilung der Nahrungs-Säfte zu einem und andern Theilen, hierzu träget die idea opinatrix, als die Werckmeisterin das Ihrige treulich bey. Die mehrere Ursachen aber sind gemeiniglich, wenn eine Frau worüber erschrickt, und es ihr zu Herzen ziehet, denn davon nehmen die Feuer-oder Anmähler Maulbeer, Kirschen, Erdbeer 2c. ihren Ursprung. Die Astronomi wollen solches den Planeten zuschrei-

schreiben, aber was man weiß, daß es zufälliger Weise geschiehet, hat man nicht vonnöthen, erst so hoch oben in dem Gestirn zu suchen.

Ob nun wohl nicht zu läugnen, daß dergleichen Mähle bey zunehmenden Licht grösser, bey abnehmenden aber kleiner werden. Ingleichen wenn die Maul- oder Erdbeere im Sommer zeitig, auch dergleichen gestalte Mähler wachsen und grösser werden.

Eine hohe Weibes-Person, sagt Digby p. 60. hat auf ihrem Halse die Figur einer Maulbeeren, so eigentlich, als sie ein Mahler oder Bildhauer nicht lebhafter abbilden könnte. Denn sie hat nicht allein die Grösse, gehet auch über das Fleisch heraus, als wenn sie ausgehauen wäre. Dieser Weibes-Person Frau Mutter, als sie hohes Leibes, bekam Lust zu Maulbeeren, und indem ihre Einbildung damit so hefftig erfüllet, daß, als sie zum ersten mahl derer ansichtig würde, ihr ungefehr eine auf den Hals fiel, man eilet mit Fleiß, den Maulbeer-Safft abzuwischen, sie spürete dazumahl im geringsten nichts; aber das Kind, so bald es zur Welt gebohren, brachte eine Figur einer Maulbeeren auf seinem Hals, eben an diesem Ort, dahin die Maulbeere auf ihrer Frau Mutter Hals gefallen war: und alle Jahr-Zeit, wenn die Maulbeeren zeitig, geschwalle sie, und diese Eindrückung oder vielmehr Auswachsung vergrösserte sich, machte jücken und entzündete sich.

Eine andere Jungfrau dergleichen Mutter-Mahl tragende, aber eine Erdbeere, war vielmehr

P

ber

beunruhiget; Denn zu der Erdbeer-Zeit juckte sie nicht allein, und entzündete sich, sondern sie sprang auf wie ein Geschwür, und flosse eine scharffe und beissende Feuchtigkeit heraus, bis daß ein geschickter Barbier ihr alles hinweg, bis auf die Wurzeln, durch Hülffe der Arzeneey genommen, und nach diesem hat sie an gedachten Orth keine einige Hindernis oder Abwechselung der Jahrs-Zeit nach her empfunden.

Bei der Cur muß man so viel möglich der Sache vorkommen und präserviren durch gute Pulver, welche dem Generi nervolo und unordentlichen Lebens-Geistern zustatten kommen, aus Corallen, Cinnabarinis und dergleichen.

Ferner so dienet hierinnen gleich nach der Geburt, wenn man ein Mutter-Mahl observiret, daß man mit der Nachgeburt das Mahl bestreiche, und wenn das Geblüt richtig gehet, solche wohl und etliche mahl damit abwasche. Etliche nehmen des Kindes Unrath und schmieren es drüber. Einige den Saft aus den grünen Nuß-Schaalen. Ingemein wird auch das Wasser von Erdbeeren, Weiswurk, Benedicten-Wurzel, S. Christophs Kraut gelobet. So ist auch des Helmontii experiment nicht zu verwerffen, wenn man es mit eines todten Menschen Hand, so an der Schwind sucht gestorben, berühret.

Vom

Wasser von Winter- Gersten und Aniesbereiten; auch wenn man es haben kan Sauerampffer- Blätter dabey kochen, und Süßholz oder kleine Rosinen darzu thun.

Hauptweh und Hitze in Fiebern.

Nehmet Rosen-Wasser 7. Löffel voll, Wein, oder Rosen-Esig, ein Löffel oder 2. voll Rosen-Öel 1. Löffel voll, mischet es untereinander, neget ein Tuch darein, und schlaget es um die Stirn, wenn es trucken worden, so feuchtet es wieder an.

Das II. Capitel.

Von der Pestilenz.

Marsilius Ficinus schreibet: Wenn man eine Haselnuß aushöhlet, mit Quecksilber angefüllet an den Hals hänget, so befreyet es die Leiber wunderbar vor der Pest. So meldet auch Thom. Jordanus L. de Peste, daß sich dadurch die säugenden Frauen beschirmen können, damit ihnen die Milch, wodurch die Kinder ernähret, nicht weggezaubert werden.

Die auffgedörreten Kröten an den Hals gehänget, oder auff die Heulen gelegt, ziehen den Gift an sich.

Was im vorhergehenden Capite von der Creutz-Spinne und Quecksilber gedacht worden, könnte auch wohl alhier wiederhohlet werden.

Etliche loben ein Stücke Holz von einem Eschenbaume, so zu seiner sonderbahren Zeit gehauen werden, am bloßen Leibe, bloß, circa regionem cordis getragen, welches nicht zu verachten; alle

Die